

Üb' immer Treu' und Redlichkeit? ist eine Text- und Klangintervention, die vier Täterorte der NS-Repression in Innsbruck markiert und in Bezug zueinander stellt. Dabei handelt es sich um folgende vier Orte der NS-Täterschaft: Herrengasse 1 (Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle), Schmerlingstraße 1 (Oberlandesgericht, Landgericht, Gefangenenhaus), Südtiroler Platz 14-16 (Polizeidirektion, Kriminalpolizei, Polizeigefängnis) und der Lagerkomplex der Gestapo in der Reichenau. Die ausgewählten Orte sind Mahnmal und Zeugnis, Opfer- und Täterorte in einem und damit im Besonderen geeignet über die Geschehnisse des NS-Terror in ihrer Gesamtheit zu berichten. Neben einem fehlenden Bewusstsein für ihre Relevanz in der NS-Zeit eint diese Orte eine unzureichende oder unsensible Kontextualisierung. Umstände, die diese Arbeit thematisiert.

Zur Markierung dieser Orte ist die Textzeile „Üb' immer Treu' und Redlichkeit“, erweitert um ein Fragezeichen, aufgemalt. Diese entstammt dem Gedicht *Der alte Landmann an seinen Sohn* (1776) von Ludwig Hölty. Die Vertonung dieses Texts, basierend auf einer Melodie aus Mozarts Oper *Die Zauberflöte*, erlangte als Volkslied große Bekanntheit. Die Melodie fand später in den NS-Radios ab 1933 als zentrale Kenn- bzw. Pausenmelodie eine neue Verwendung. Um auf die harmlos und unpolitisch scheinende nationale Selbstdarstellung zu reagieren, entschied sich der britische Tarnsender *Gustav-Siegfried-Eins* für eine provokante musikalische Antwort. Zu hören war nämlich die ebenfalls instrumentale zweite Liedzeile des selben Volksliedes, deren Text lautet „... bis an dein kühles Grab“. Als akustisches Gegenstück zu der am Boden angebrachten Textzeile wird die Kennmelodie von *Gustav-Siegfried-Eins* abgespielt. Begleitend dazu ist eine Collage aus eingesprochenen Zeugenberichten und Täterverhören der Nachkriegsjustiz sowie von Dokumenten aus der NS-Zeit hörbar. Diese geben einen Einblick in das Ausmaß und den Schrecken des NS-Staates.

Lagerkomplex Reichenau

Im Innsbrucker Stadtteil Reichenau bestanden von 1941 bis 1945 mehrere Barackenlager: das Arbeitererziehungslager (AEL) der Gestapo Innsbruck, Zwangsarbeitslager und ein Kriegsgefangenenlager. Sie alle dienten der Ausbeutung der Arbeitskraft der Häftlinge und Internierten bei Baustellen und Betrieben. Die Gestapo nutzte das AEL für unterschiedliche Zwecke: Ursprünglich war es als „Sammellager“ für italienische Arbeitskräfte die aus Deutschland geflohen waren und in Innsbruck von der Polizei aufgegriffen wurden, geplant. Schnell rückte ein zweiter Zweck in den Vordergrund: Das Lager als Ort der Bestrafung und Disziplinierung von geflohenen oder ungehorsamen Zwangsarbeitern aus Ost- und Südosteuropa sowie von Einheimischen, die den rigiden Arbeits- und Dienstpflichten des NS-Staates nicht folgen wollten oder konnten. Gemeldet wurden sie von Betrieben, Bürgermeistern, der Gendarmerie, den Grenzpolizeikommissariaten und dem Arbeitsamt. Nach der Einweisung mussten die Häftlinge schwerste Arbeit leisten, waren Gewalt und schlechter Verpflegung ausgesetzt.

Ab 1943 gerieten auch andere Verfolgte in das Lager, darunter politische Gegner*innen aus Tirol und Italien. Die Gestapo nutzte es zudem als Durchgangslager bei Deportationen von italienischen Jüdinnen und Juden nach Auschwitz. Durchschnittlich befanden sich etwa 500 Häftlinge im AEL, insgesamt lag ihre Zahl bei etwa 8.500. Mindestens 113 Menschen starben durch Gewalt und an den Haftbedingungen. Noch Ende April 1945 ordnete Max Nedwed, der Leiter der Gestapo Innsbruck, die Erhängung von acht polnischen und sowjetischen Häftlingen an. Das AEL stand unter dem Kommando der Lagerleiter Georg Mott und Martin Schott. Die 60 Wachmänner kamen überwiegend aus Tirol, Vorarlberg und Südtirol. (Text: Dr. Peter Pirker)



Standorte:

- (1) Herrengasse 1
- (2) Schmerlingstraße 1
- (3) Südtirolerplatz 14
- (4) Roßaugasse 4

Weitere Informationen und alle Audiostücke zum Anhören:

www.treuundredlichkeit.at

Mit freundlicher Unterstützung durch:

Land Tirol, Oberlandesgericht Innsbruck, ÖGB, Stadtarchiv/
Stadtmuseum Innsbruck, Straßenbahnhof Stadt Innsbruck,
IKB, Ultrasonic audio technologies Ltd.

Ein Projekt der gedenk_potenziale:

www.gedenkpotenziale.at

Gefördert durch:

**INNS'
BRUCK**